

### Die internationale Baufach-Ausstellung Leipzig 1913.

Die Ausstellung des Stahlwerks-Verbandes und des Vereins deutscher Brücken- und Eisenbau-Fabriken.

„Wär' Eisen nicht gefunden,  
Noch tappten wir in Nacht.“

Es bedürfte kaum besonders hervorragender Bauwerke aus Eisen, wie sie der tatkräftige Unternehmer-

geist und das Können unserer Ingenieure geschaffen haben, um uns die Bedeutung des Eisens für unsere Technik, Wirtschaft und Kultur klar zu machen. Unser Jahrhundert des Eisens rückt uns diese Bedeutung ja auf Schritt und Tritt vor Augen. Sie nun auch einmal in einem geschlossenen Rahmen zu zeigen, ist der Zweck der Sonderausstellung des Stahlwerks-Verbandes und des Vereins deutsch. Brücken- und Eisenbau-Fabriken. Schon das Äußere des

Ausstellungsgebäudes, das nach dem mit dem Kenwort „Monument des Eisens“ preisgekrönten Entwurf der Firma Breest u. Co. und der Architekten Taut u. Hofmann in Berlin zur Ausführung gelangt ist, soll durch die fast ausschließliche Verwendung von Eisen dessen Bedeutung als Baustoff zum Ausdruck bringen. Im Innern soll die Entstehung der Eisenbauwerke von der Erzeugung des Eisens an gezeigt werden, seine Verarbeitung und seine Verwendung im Bau.

Es mußte davon abgesehen werden, durch das Bauwerk als solches die Leistungsfähigkeit und die Möglichkeiten eines Eisenbaues darzustellen. Die Grenzen für die Abmessungen eines Eisenbaues sind heute so weite, daß diese nur unter Aufwendung ganz außerordentlich hoher Mittel hätten veranschaulicht werden können. Daher entschloß man sich, durch eine wichtige, befriedigende Form die Bedeutung des Bau-

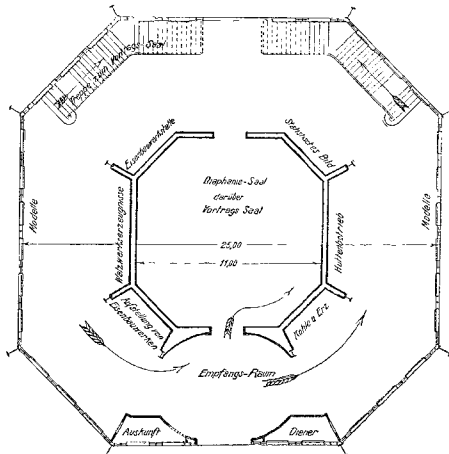
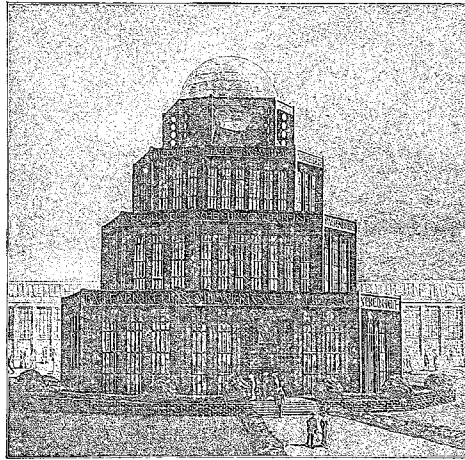
stoffes zu kennzeichnen und der Ausstellung in geschmackvollem Rahmen einen wissenschaftlich-lehrhaften Inhalt zu geben.

Aus diesen Erwägungen heraus ergab sich die vorliegende Lösung. Für die erfolgreiche Durchführung des Gedankens, zu zeigen, was heutzutage in Eisen gebaut wird, und wie es ausgeführt wird, waren zwei Beschränkungen notwendig: zunächst konnten nicht die einzelnen Firmen als solche hervortreten, um den Besucher nicht durch Wiederholungen zu ermüden; dann beschränkt sich die Ausstellung auf Ausführungen, die im allgemeinen nicht weiter als bis zum Jahre 1900 zurückliegen.

Das Gebäude bedeckt eine bebauten Grundfläche von 600 qm und ist in der rein geometrischen Form einer achteckigen Pyramide aufgebaut, die von einer 9 Meter großen, goldenen Kugel gekrönt wird.

Die Ausstellung verteilt sich über zwei Geschosse. Der Besucher gelangt zunächst in einen vornehm ausgestatteten Empfangsraum. Der Fußboden besteht hier aus Skyrosmarmor mit Bronzeeinlagen, die Wände sind aus glasierten, schwarz getönten Kacheln gebildet. Feinige gußeiserner Ofenplatten, prachtvolle alte Stücke, bilden einen schönen Schmuck. Ein farbiges Mosakbild, einen blasenden Converter (Bessemer Birne) darstellend, und die Sprüche: „Wär' Eisen nicht gefunden, Noch tappten wir in Nacht“, und „Wo wi to hoop hew slatin, Haet uns noch niums wat dahn“, deuten auf die Bedeutung der Ausstellung und die ausstellenden Verbände hin. Die Decke wird durch ein ornamentales Netz von blank polierten, eisernen Trägern gebildet, zwischen die reich verzierte, farbige Tonplatten und profilierte Putzflächen gespannt sind.

An den Empfangsraum schließt sich ein 8 Meter



□ = □ Internationale Baufach-Ausstellung Leipzig 1913. □ = □ Das „Monument des Eisens.“ □ = □ dessen inneren Seiten

eine Anzahl Kojen angeordnet sind. Der Fußboden des Wandelganges wird aus Terrazzo gebildet, die Wände sind mit Künstlerleinen bespannt. Die Decke des Raumes ist ebenso wie die des oberen Wandelganges als Steinendecke, bis 6 Meter freitragend, aus roten Backsteinen hergestellt und in roten, goldenen und grünen Farben übermalte. In jeder einzelnen Koje wird ein wichtiger Abschnitt im Entwicklungsgange des Eisens oder des Eisenbaues durch künstlerische Darstellungen, Zeichnungen, Photographien und dgl. behandelt. Die erste Nische ist der Darstellung und Bedeutung von Kohle und Erz gewidmet, die nicht unerörtert bleiben konnte, wenn man die Herstellung des Eisens vorführen will. Daran schließt sich die Darstellung des Hüttenbetriebes. Dem Besucher wird durch die schematische Darstellung einer Zechanlage und eines Hüttenwerkes eine Übersicht gegeben, wie sich die einzelnen Betriebszweige aneinanderringen, und wie die für die Herstellung des Eisens erforderlichen Betriebsrichtungen im einzelnen aussehen. In einem großen, statistischen Bilde wird der gegenwärtige Stand der Eisenerzeugung vor Augen geführt und durch die Art der Anordnung der Zusammenhang zwischen Kohle, Erz, Roheisen, Walzerzeugnissen und fertigen Bauteilen gezeigt.

Es folgen dann Darstellungen über die verschiedenen Arten der Herstellung des schmiedbaren Eisens. Sodann werden die einzelnen Walzerzeugnisse gezeigt und ihre Verwendung als Bauträger in Verbindung mit allen möglichen Deckenbauten und in zusammengesetzten Eisenbauteilen. Die Musteranlage einer Brücke und Eisenbauwerkstatt gibt einen allgemeinen Überblick, während Photographien die Einzelheiten der Bearbeitung zeigen. Schließlich werden die verschiedenen Arten des Richtens von Eisenbauwerken an der Hand von Beispielen erläutert.

Die Mitte des Erdgeschosses wird durch einen Diaphanensaal eingenommen, in dem der Besucher einen Überblick bekommt, wie man in Eisen und was man in Eisen baut. Es werden hier die bemerkenswertesten Brücken und Hochbauten, die im letzten Jahrzehnt ausgeführt wurden, zur Darstellung gebracht. Die Hochbauten sind gruppiert nach ihrem Verwendungszweck, die Brücken nach statischen Ordnungen. Die Diaphanen werden nach oben abgeschlossen durch einen Silhouettenfries, der gewissermaßen die künstlerische Überschrift zu dem darunter Dargestellten gibt und ganz besonders hervorragende Bauwerke der einzelnen Gruppen zur Darstellung bringt.

Die aus den Zeichnungen und Bildern gewonnene Vorstellung wird erweitert durch eine große Zahl von Modellen. Auch an diesen kann die Herstellung des Eisens und seine Verwendung verfolgt werden. Der **Förderurm** zeigt die Einrichtung, mit der Kohle und Erz aus dem Erdinnern ihrer Verwendung zugeführt werden, der **Hochofen** das Mittel zur Gewinnung des Roheisens, im **Thomas- und Martinwerk** sieht der Besucher die Einrichtungen, die zur Verfeinerung des Eisens und Gewinnung des Walzgutes dienen und auf einer **Walzenstraße** wird ihm das Auswalzen von Blöcken im kleinen vor Augen geführt. Die Eisenbauten selbst lassen sich an einer Reihe von Modellen studieren, deren jedes als Verkörperung einer bestimmten Gruppe zu gelten hat.

Im lebenden Bild wird schließlich dieser ganze Vorgang in richtiger Aufeinanderfolge dem Besucher so vor Augen geführt, wie er ihm beim Besuch eines Hütten-

werkes, einer Eisenbauwerkstätte oder einer Baustelle in sich aufnehmen würde. Für diese Lichtbildervorführungen, die in Verbindung mit Vorträgen gedacht sind, ist im oberen Geschloß ein Vortragssaal geschaffen; dieser ist in dunkel-violetten Tönen mit sparsamer Goldverwendung gehalten und wird oben von einer silbernen Kugelfläche, die durch acht blankpolierte Kugelsparren aus Eisen gleichsam getragen wird, abgeschlossen. Einige Gemälde mit Darstellungen von Motiven aus der Industrie bilden den künstlerischen Schmuck dieses Saales, an dessen Wänden noch Brückenmodelle aufstellung gefunden haben. Die Lichtbildvorführungen erfolgen im unverdunkelten Raum, was durch die Verwendung eines besonderen Bildschirms erreicht wird. Der Raum hat etwa 14 Meter Durchmesser und ebensolche Höhe und kann hier 100 Besucher fassen.

Außer diesen Vorträgen werden noch regelmäßige sachkundige Führungen veranstaltet, so daß jeder Besucher die Bedeutung des Eisens als Baustoff wirklich kennen lernen und eine richtige Vorstellung gewinnen kann, wie Eisen erzeugt, verarbeitet und verwendet wird.

Im oberen Umgang, der sich um den Vortragssaal herumzieht, sind in schematischen Abbildungen, nach statischen Ordnungen vereint, die bemerkenswertesten Brücken zusammengestellt und an je einem Beispiel für jede Gruppe die bauliche Durchbildung und besonders bemerkenswerte Einzelheiten erläutert.

In der gleichen Weise ist das Gebiet des Hochbaues behandelt.

Dipl.-Ing. Fischmann in Düsseldorf.

□ — □

### Verschiedenes.

#### Verbands-, Vereins- usw.-Angelegenheiten.

**Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Sektion IV.** Die Sektion IV hielt vor kurzem ihre 27. ordentliche Generalversammlung in Posen ab. Erschienen waren 35 Mitglieder, die 394 Stimmen vertraten; den Vorsitz führte Maurer- und Zimmermeister Ludwig Sichert. Nach dem Geschäftsbericht für 1912 ist der Geschäftsumfang der Sektion IV annähernd der gleiche gewesen wie im Vorjahre. An Unfallanzeigen gingen 791 ein, wovon 53 Eigenbaumfälle betrafen (Regiebauten). Die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle stieg von 188 in 1911 auf 202. Bei 20 704 versicherten Personen in der Sektion IV kamen auf 1000 versicherte Personen 38,20 gemeldete Unfälle, 9,75 entschädigte Unfälle und 0,48 Todesfälle gegen 41,24 gemeldete Unfälle, 9,30 entschädigte Unfälle und 0,69 Todesfälle in 1911. Die Sektion IV erließ im Jahre 1912 202 Feststellungsbescheide. Gegen diese Bescheide wurde in 25 Fällen Berufung beim Schiedsgericht für Arbeiterversicherung bzw. Übervorsicherungsamt erhoben. Sämtliche Berufungen wurden verworfen. In 7 Fällen wurde gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts Rekurs beim Reichsversicherungsamt eingelegt. Von diesen Rekursen wurden 5 als unbegründet abgewiesen, in 2 Fällen steht die Entscheidung des Reichsversicherungsamts noch aus. Auf Grund des § 76 c des Krankenversicherungsgesetzes übernahm die Sektion IV im Jahre 1912 in 78 Fällen das Heilverfahren innerhalb der Wartezeit für Rechnung der Berufsgenossenschaft. Die dabei erzielten Erfolge waren durchaus zufriedenstellend, nur in einem Falle mußte eine Amputation des

Unterschenkels vorgenommen werden. Obwohl es sich bei allen diesen Fällen um schwere Verletzungen, wie Knochenbrüche und Verstümmelungen der Hände usw. handelte, wurde in 35 Fällen völlige Heilung erzielt. Renten von 10 bis 30 v. H. wurden in 58 Fällen gewährt, Renten über 30 bis 50 v. H. mußten in 14 Fällen gezahlt werden. Die Summe der im Bereich der Genossenschaft (Provinzen Schlesien und Posen) gezahlten Entschädigungen stieg von 1 317 984,18 *ℳ* auf 1 341 483,38 *ℳ*, also um 23 499,70 *ℳ* mehr, während im Jahre 1911 die gezahlten Entschädigungen um 28 802,24 *ℳ* gegen das Jahr 1910 zurückblieben. Diese Steigerung wird durch die Zunahme der erstmalig entschädigten Unfälle in der Genossenschaft erklärt. Während im Jahre 1911 906 neue Unfälle zu entschädigen waren, waren im Jahre 1912 992 Unfälle erstmalig zu entschädigen. Die im Bereich der Sektion IV (Reg.-Bez. Posen) im Jahre 1912 gezahlten Löhne und Gehälter stiegen von 15 722 622,85 *ℳ* auf 16 002 384,75 *ℳ*, wies also eine Steigerung von 279 761,90 *ℳ* gegen 1911 auf. Die Summe der in der Genossenschaft gezahlten Löhne stieg von 102 232 977,60 *ℳ* auf 102 624 249,34 *ℳ*, also um 391 271,74 *ℳ*. Ferner wurden im Bereich der Sektion IV im Berichtsjahre 5261 Regiebaunachweisungen mit 310 044 aufgewendeten Arbeitstagen und 1 402 651,29 *ℳ* gezahlten Löhnen eingereicht; 1041 Banherren reichten keine Regiebaunachweisungen ein und mußten daher bestraft werden. Im Berichtsjahre mußten gegen 305 Mitglieder Strafanträge gestellt werden. Die meisten Strafanträge betrafen Zuwiderhandlungen gegen die Unfallverhütungsvorschriften und unterlassen bzw. nicht ordnungsmäßige Lohnbuchführung. Ebenso wurden gegen 26 Arbeitnehmer Strafanträge wegen Zuwiderhandlung gegen die Unfallverhütungsvorschriften gestellt. Durch die Lohnbuchrevisionen wurden 87 878,49 *ℳ* nicht nachgewiesene Löhne ermittelt, für die 1423,60 *ℳ* Beitrag nachzuzahlen war. Der Durchschnittsbeitrag in der Genossenschaft ermäßigte sich von 16,60 *ℳ* auf 14,14 *ℳ* für 1000 *ℳ* gezahlte Löhne. Diese erfreuliche Verminderung des Beitragssatzes ist durch § 743 der Reichsversicherungsordnung bedingt, wonach die Einlage in den Reservefonds, die im vergangenen Jahre noch 288 389,15 *ℳ* betrug, mit Genehmigung des Reichsversicherungsamts auf 7000 *ℳ* festgesetzt wurde. Auf 100 *ℳ* Maurerlöhne in der Sektion IV entfallen für 1912: 1,35 *ℳ* Beitrag, für 100 *ℳ* Zimmerlöhne 1,85 *ℳ* Beitrag. Für das Jahr 1911 waren 1,66 *ℳ* bzw. 2,18 *ℳ* zu zahlen. Eine weitere Verminderung der Beitragssätze in den nächsten Jahren steht nicht zu erwarten. Bei 56 Unternehmern in der Sektion IV fiel die Zwangsbeitreibung der Beiträge fruchtlos aus und waren insgesamt 4975,15 *ℳ* uneinziehbar. Im Jahre 1912 wurden zwei Betriebsunternehmer wegen fahrlässiger Tötung vom Kgl. Landgericht zu 6 Wochen bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen eine Baufirma schwebt wegen des gleichen Vergehens das Verfahren. Gegen einen Unternehmer wurde auf Grund des § 35 Abs. 5 der Gewerbeordnung wegen fahrlässiger Unzuverlässigkeit Antrag auf Untersagung des Gewerbebetriebes gestellt. Das Jahr 1912 war das letzte Jahr, in dem noch nach dem Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz verfahren wurde. Seit dem 1. Januar 1913 sind die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung in Kraft getreten, und es haben daher in diesem Jahre die Wahlen der ehrenamtlichen Organe nach der neuen Wahlordnung stattgefunden.

**Der Reichsbund baugewerblicher Arbeitgeberverbände**, dem im nun beendeten ersten Jahre seines Bestehens elf große Arbeitgeber-Zentralverbände des Baugewerbes und der Bauebengewerbe mit einer Jahreslohnsomme von mehr als 700 Millionen Mark beigetreten sind, wird am 23. Juli d. J. in Leipzig seine erste Bundesversammlung abhalten. Der „Reichsbund“ stellt bekanntlich ein Kartell dar, das, wenn es auch den angeschlossenen Zentralverbänden in ihren Schutzmaßnahmen vollständige Selbständigkeit läßt, eine allmähliche Vereinheitlichung des Tarifvertragswesens anstrebt. Seine Organe haben sich zu diesem Zwecke vor den Tarifverhandlungen der verschiedenen Baugewerbe in diesem Jahre wiederholt zu gemeinsamen Beratungen zusammgefunden und auch der Pflege der Lohn- und Preisstatistik, deren Ergebnisse für alle Gewerbe von großer Bedeutung sind, besondere Sorgfalt zugewendet. Die Tagesordnung der ersten Bundesversammlung zeigt folgende Punkte: 1. Tätigkeitsbericht über das I. Geschäftsjahr des Reichsbundes. 2. Abnahme der Jahresrechnung und Entlastung des Verwaltungsausschusses, 3. Genehmigung des Vorschlags und Festsetzung der Beitragssätze für 1913. 4. Benennung des Vorsitzenden, seiner Stellvertreter und der Mitglieder des Verwaltungsausschusses, 5. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses, 6. Kurze Berichte der Vorsitzenden der einzelnen Zentralverbände über die Ergebnisse der Tarifbewegungen im Jahre 1913. 7. Anträge, 8. Bestimmung des Ortes der nächsten Bundesversammlung. — Zur Bundesversammlung entsendet jeder Zentralverband für je 10 Millionen Mark seiner Jahreslohnsomme einen Vertreter. Die Eintrittskarten werden von den einzelnen Zentralverbänden ausgegeben.

### Verdingungswesen.

**Vergabe von Arbeiten durch den Magistrat in Pr.-Stargard.** Uns wird geschrieben: Der Magistrat schreibt in öffentlicher Bewerbung die gänzliche Erneuerung des Dachstuhls der ersten Stadtschule aus. Die Verdingungsunterlagen werden am 8. d. Mts. an die Unternehmer abgegeben und am 10. d. Mts. soll die Eröffnung der Angebote erfolgen.

Die alte Stadtschule ist ein zweigeschossiges Gebäude, etwa 27,00 m lang und 16,00 m breit, in Ziegelrohbau auf Feldsteinsockel, unter einem Schieferdach auf Lattung erbaut. Das Gebäude hat einen 1,80 m hohen massiven Drempeel. Das Verbandholz ist zum größten Teil vom Wurm zerstört, und das Dach undicht. Das Gebäude soll ein neues Biberschwanzkronendach erhalten.

Die abgegebenen Verdingungsunterlagen setzen sich zusammen aus dem eigentlichen Angebot und den besonderen Bedingungen.

Die Massen des Angebots sind folgende:

- 430,00 qm bebauete Fläche des Gebäudes als Schieferdach auf Lattung, einschließlich des Schiefers und des Holzverbandes, abzubrechen.
- 370,00 qm wurmfestigten Fußboden anzuschämen.
- 1750,00 m Verbandholz abzuhacken und zu richten.
- 34,00 cbm geschnittenes, volkantsches Bauholz zu liefern.
- 510,00 qm Lattung für Ziegelkronendach herzustellen.
- 20,00 qm Deckenputz im Treppentause herzustellen.
- 75,00 qm neue Zwischendecken herzustellen.
- 375,00 qm neuen, gespundeten, raiten, 26 mm starken Fußboden herzustellen.

Eine 11,50 m hohe hölzerne Fahnenstange zu liefern und einzubauen.

200,00 qm Putzfläche im Innern des Dachbodens zu erneuern.

90,00 m Sparrrenaumauerung herzustellen.

6 Dachlukenfenster herzustellen.

600,00 qm äußere Gebäudelfläche zu berüsten und im Fingerverstrich auszubessern.

200,00 qm neue Putzblenden durch Ausstemmen herzustellen.

In den besonderen Bedingungen ist unter anderem niedergeschrieben:

Mit den Arbeiten ist sofort nach Zuschlagserteilung zu beginnen.

Außerdem ist der Unternehmer verpflichtet, die Arbeiten so zu fördern, daß

1. die gesamte Dachkonstruktion spätestens am 3. Tage nach der Zuschlagserteilung, einschließlich des dazwischenliegenden Sonntags, vollständig gerichtet und das Dach belattet und die Mauerarbeiten im Dachgeschoß fix und fertig gestellt sind,
2. alle übrigen Arbeiten in weiteren 8 Tagen fix und fertig gestellt sind,
3. alle Arbeiten spätestens am 30. Juli fix und fertig sind.

Bei Überschreitung der obigen Frist tritt eine Verzugsstrafe von 50,00  $\mathcal{M}$  für den Tag ein, gleichviel ob die Stadt Schaden erleidet oder nicht; weitergehende Ansprüche bleiben außerdem ausdrücklich vorbehalten.

Der Unternehmer übernimmt die volle Verantwortung hinsichtlich des vorsichtigen Abbruchs sowie für die zweckmäßige Verwendung der alten Hölzer. Diejenigen Hölzer, die noch nicht durch Wurmstich zerstört sind, müssen wieder verwendet werden, jedoch übernimmt der Unternehmer volle Gewähr für die Haltbarkeit. Es bleibt aber dem Unternehmer im Interesse der Beschleunigung unbenommen, unter anderem die noch nicht durch Wurmstich zerstörten, zum Aufbau der Dachkonstruktion geeigneten Hölzer zu übernehmen und an anderer Stelle neue Hölzer kostenlos zu liefern.

Der Unternehmer ist ferner verpflichtet, alle etwa durch den Umbau entstehenden Beschädigungen an dem Gebäude oder einzelnen Gebäudeteilen, insbesondere des Deckenputzes, in den Räumen des Obergeschosses auf seine Kosten zu beseitigen.

Der Unternehmer haftet für den regelrechten Zustand und die gute vorschriftsmäßige Ausführung seiner Arbeiten und Lieferungen. Er ist verpflichtet, alle nötig werdenden Instandsetzungen, Nachhilfen und Ergänzungen, worauf sie auch zurückzuführen sein mögen, auf seine Kosten zu beseitigen und kann nicht einwenden, daß die Leistung unter Aufsicht von Bevollmächtigten der Stadt ausgeführt sei, oder daß die Mängel schon früher hätten zerrigt werden müssen. Die Beseitigung eines Mangels kann der Unternehmer auch nicht verweigern, wenn sie einen unverhältnismäßigen Aufwand erfordert. Die Haftung des Unternehmers wegen Mängel währt 10 Jahre von dem Tage der Abnahme ab.

Die Einheitspreise für Tagelohnarbeiten sind bereits vom Magistrat festgelegt:

- 1 Gesellenstunde 60 Pf.
- 1 Arbeiterstunde 40 Pf.

Der Magistrat behält sich vor, bei Vertragsabschluß die vorstehenden Bedingungen noch durch weitere zu ergänzen.

Welcher Unternehmer kann eine derartige, umfangreiche und gefahrvolle Arbeit in den geforderten 8 bzw. 14 Tagen herstellen, und in dem geforderten Rahmen Garantien übernehmen? Vom Verdingungstermin, den 10. Juli, bis zum Fertigstellungstermin, den 30. Juli, sind 20 Tage, hiervon 3 Sonntage abgerechnet, bleiben im ganzen 17 Arbeitstage, wenn der Zuschlag am Eröffnungstage der Angebote erteilt wird, was aber auf keinen Fall eintreffen wird. Es sind 510,00 qm Dachfläche als Biberschwanzkronendach einzudecken. Welche Ziegelei kann auf eine Anlieferung von 29 Tausend Dachsteinen innerhalb 10 Tagen eingehen? Wie können derartige Bedingungen von einem Fachmann aufgestellt werden?

Weiter setzt der Magistrat die Tagelohnstunden mit 60 und 40 Pf. fest. Nach dem Tarif werden für 1 Gesellenstunde 40 Pf., für 1 Arbeiterstunde 35 Pf. gezahlt.

Wo bleibt aber der Verdienst des Unternehmers?  
F. P., Baugewerksmeister.

### Wettbewerbsergebnis.

**Limbach i. Sa.** In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Rathauses (vgl. „Ostdeutsche Bau-Zeitung“ S. 23/1913) hat das Preisgericht beschlossen, von den 163 eingegangenen Entwürfen den 1. Preis von 4000  $\mathcal{M}$  dem Entwurf mit dem Kennwort „Anpassung“, Verfasser Architekt Th. Veil und Gerhard Herms-München, und den 2. Preis von 3000  $\mathcal{M}$  mit dem Kennwort „Stimmung“, Verfasser Archt. Köhler und Kranz-Charlottenburg, zuzuerkennen. Den 3. Preis von 2000  $\mathcal{M}$  erhielt der Entwurf mit dem Kennwort „Unterführung“, Verfasser Architekt Willy Hugo König-Berlin und Ernst Wendtland-Berlin-Friedenau. Zum Ankauf für 1000  $\mathcal{M}$  empfohlen wurden die beiden Entwürfe mit den Kennworten 1. „Stadtbaukunst“ und 2. „Maikafer flieg“.

### Tarif- und Streikbewegungen.

Deutscher Arbeitgeberbund für das Baugewerbe. (E.V.) Arbeiterbewegungen.

Ort	Streik oder Aus-sperrung	seit	Berufsarten
Bad Harzburg (Braunschweig)	Streik	16. Mai	Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter
Heidelberg (Baden)	„	26. Mai	Zimmerer
Hohenwestedt (Schlesw.-Holst.)	„	2. Juni	Maurer u. Hilfsarb.
Slup (Pom.)	„	21. April	do.
Meseritz (Posen)	„	10. Juli	Maurer
Fordon (Posen)	„	do.	Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter

### Inhalt.

Die internationale Baulach-Ausstellung Leipzig 1913. — Verschiedenes.

### Abbildungen.

Blatt 229. Architekt Richard Hilscher in Königsberg i. Pr.: Landhaus mit Stallung in Prappeln bei Königsberg.  
Blatt 230—232. Architekt Ernst Neubeiser in Wilmersdorf-Berlin: Landhaus und Doppel-Wohnhaus.

Schriftleiter: Arch. Prof. A. Just und Bauingenieur M. Preuß in Breslau. Verlag Paul Steinke in Breslau, Sandstraße 10.